

Wo trifft man Sie, FRAU HEIDA LINDNER?

Am 24. Februar im Wahllokal

Die besten Tipps sind die, die man nur ungern weitergibt. Prominente Hamburger tun es trotzdem – persönliche Empfehlungen. Heute: Heida Lindner, Inhaberin vom Hotel Lindner.

„Wir haben gerade unseren Anbau fertiggestellt, nun geht es an die Feinheiten. Bei dem tollen Wetter hat man natürlich Lust, sich mit den Außenbereichen zu beschäftigen. Für mich ein willkommenes Anlass, um passende Möbel bei Garpa in Eschburg auszusuchen. Die Bänke, Sessel und Tische sehen nicht nur toll aus, dank Top-Qualität halten sie auch ein Leben lang. Pflanzen für unseren Garten kaufen wir bei Garten von Ehren, der quasi bei uns in Harburg um die Ecke liegt. Mir macht es jedes Mal



großen Spaß, dort zwischen Bäumen und Blumen zu flanieren und sich von den tollen Dekorationen inspirieren zu lassen. Sind wir in der Innenstadt, gehen wir gern zum High-Tea ins Vier Jahreszeiten. Aber dafür bleibt vor Ostern nur wenig Gelegenheit. Und so haben wir uns für die Zeit danach schon vorgenommen, mal wieder die Galerie der Gegenwart zu besuchen. Kunst und Einkauf verbinden wir gern im Stilwerk an der Großen Elbstraße miteinander. Überfällig ist auch ein Besuch im Restaurant Au Quai ganz in der Nähe, verbunden mit einem Spaziergang bei blauem Himmel entlang der Hafemeile. Ach ja, am 24. Februar trifft man mich und meinen Mann natürlich vormittags im Wahllokal. Welche Partei ich wähle, verrate ich hier aber nicht.“ **zv**

Lust-OBJEKTE

Der Baum, dein bester Freund



Ohne Baum geht gar nichts. Das war schon in der Bibel so, und nun hat es endlich auch die Designwelt geschnallt. Dies führt dazu, dass Holz an völlig untypischen Orten auftaucht: dank der Schweizer im Badezimmer als freistehende Badewanne (Laguna Pearl, Bagno Sasso, circa 9880 Euro) und dank der Niederländer als USB-Stick (über Ooms, circa 45 Euro) im Computer.



Diese Rubrik trägt den Namen Lust-Objekte. Das ist insofern entscheidend, als dass wir die Dinge, die wir hier abbilden, als Luxus-Objekte verstehen. Aus diesem Grund ist es überhaupt nicht abgedreht, wenn wir hier eine Badewanne vorstellen, die so viel kostet wie ein hübscher Kleinwagen mit einwandfreier Energiebilanz. Womit wir auch schon gleich beim Thema wären:

Vom FEINSTEN

Das Krokodil an der Alster

Kleine und große Kostbarkeiten in unserer Stadt. Das Beste, was Hamburg zu bieten hat – eben „Vom Feinsten“. Für Sie entdeckt.

Auf einmal sah man sie alle in diesen durchlöchernten Clogs herumspazieren: Al Pacino, Jack Nicholson, Teri Hatcher. Crocs eroberte die Welt im Sturm. Das war im vergangenen Sommer, der keiner war, zumindest nicht in Deutschland, und auch dazu führte, dass die Treter hierzulande mit Socken getragen wurden. Nun ja. Mittlerweile

werden die luftigen Schuhe in über 90 Ländern verkauft. Alle Modelle sind aus Croslite hergestellt, einem patentierten Granulat, das eine wahre Revolution ausgelöst hat. Der Stoff ermöglicht es, Schuhe zu produzieren, die gedämpft, bequem, ultraleicht, rutschfest und geruchsresistent sind. Vor allem Letzteres finden wir toll. Nur gut, dass jetzt die erste deutsche Filiale in Hamburg eröffnet hat.

Crocs Store, Alsterarkaden 9, 20354 Hamburg



Meine STRASSE

Cooler als Eppendorf, schicker als die Schanze

In einer Serie stellen WELT-Mitarbeiter ihre „Lieblingsstraße“ in Hamburg vor – erzählen Persönliches, Skurriles und Überraschendes. Teil 42 widmet Merle Wirellis dem Lehmweg

Immer wenn ich durch den Lehmweg spaziere, muss ich an den Film „Notting Hill“ denken. Anna Scott (Julia Roberts), eine berühmte Schauspielerin, lernt darin zufällig William Thacker (Hugh Grant) kennen, den (ledigen!) Besitzer eines kleinen Buchladens. Wenn ich an den vielen kleinen geduckten Läden vorbeischlendere, ich die weißen Fassaden in der Sonne strahlen sehe und durch große schmale Altbaufenster in heimelige Küchen luke, dann denke ich: Das ist mein Notting Hill.

Ich mag diese Straße, weil sie sich im Windschatten des Eppendorfer Baumes zu einem ganz eigenen Refugium gemauert hat. Der Lehmweg beginnt an der Hoheluft-

chausee. Dort, an seinem Anfang, ahne ich allerdings noch nichts von seinen Qualitäten als Einkaufsmeile. Zur Rechten verläuft ruhig und unscheinbar der Isebekkanal. An der linken Seite stehen große Neubauten, zu großen Teilen aus Glas bestehend, die den Lehmweg noch sehr nach Hoheluft Ost statt nach Eppendorf aussehen lassen.

Aber je weiter ich nach Nordosten gehe, desto deutlicher sehe ich, wo sein anderes Ende liegt: an der Kreuzung Eppendorfer Baum, Eppendorfer Landstraße, Lenhartstraße, Curschmannstraße und Eppendorfer Weg – im Herzen Eppendorfs also.

Zwischen diesen Welten schlendern junge und weniger junge Eppendorferinnen im weißen Ralph-Lauren-Rolli oder in grauer Ginghamhose die Fußwege des Lehmwegs entlang. Entspannte Mütter schieben ihre Kinderwagen vor sich her und müssen nicht ständig

gestressten Perfektionistinnen ausweichen. Hier hat sich eine ganz eigene Szene gebildet, die sich nicht mit der Noblesse Eppendorfs identifizieren kann, aber eben auch nicht mit den hippen Kreisen des Schanzenviertels.

Dieses besondere Flair prägen nicht zuletzt kleine Läden mit Namen wie Herzallerliebster oder Milchmädchen Design. In letzterem findet man besondere Wohnaccessoires, kleine Geschenke, Taschen, Tassen, Kissen und andere existenzielle Dinge, die Mädchen nun mal lieben. Exklusiv, aber nicht edel. Hip, aber nicht szenig.

Das schätzen auch die Boutiquenbetreiber und haben sich gezielt für die Adresse im Lehmweg entschieden. „Hier ist jeder Laden etwas Besonderes“, sagt Inhaberin Irina Hultsch. „Die benachbarten Geschäfte bilden eine richtige Gemeinschaft. Es ist alles sehr herzlich und familiär.“ Auf halber Stre-

cke zwischen dem Anfang des Lehmwegs mit seinen Hochhäusern und dem Ende mit den typischen Altbaufassaden befindet sich die Boutique Queen for a Day.

Hier gibt es Kleider und Accessoires für Königinnen, vorwiegend in den Farben Pink und Gold, mit viel Glitzer. Der kleine Laden eignet sich gut als Schnittstelle zwischen den beiden Welten des Lehmwegs – weil er in keine so richtig reinpassen will. Besitzerin Julia Ruhnke findet den Lehmweg vor allem eins: „cooler als den Eppendorfer Baum“.

Dass er nicht in bester Laufflage liegt, stört sie überhaupt nicht: „Die meisten Leute kommen ganz gezielt in den Laden und nehmen sich dann auch wirklich Zeit.“ Gerade diese Atmosphäre einer Stöbermeile findet Ruhnke charmant. Charmant, denke ich. Und da sind sie wieder in meinem Kopf, die Bilder von der Portobello Road. Jener

Straße in Notting Hill, die sich immer samstags in einen einzigartigen Antikmarkt verwandelt. Gedankenverloren stehe ich am Geländer der Klosteralleebrücke und schaue dem Lehmweg aus der Ferne zu. Bis mich plötzlich eine Stimme aus meinen Träumen reißt. „Kanne ich Ihnen helfen?“, fragt die Stimme mit italienischem Akzent. Ein dunkelhaariger Mann, der von seinem Fahrrad abgestiegen war, schaut mich an. „Nein, danke“, gebe ich lächelnd zurück und gehe zerstreut weiter.

Am Ende des Films „Notting Hill“ sitzen Julia Roberts und Hugh Grant auf einer Bank in einem winzigen Park. Sie ist schwanger, ein typisches Happy End also. Als ich dem Lehmweg über die Klosteralleebrücke den Rücken kehre, denke ich: „Der Italiener mit seinem Fahrrad war eigentlich ganz nett. Vielleicht auf bald Signor, in meinem Hamburger Notting Hill.“



Beherrscht den Balanceakt zwischen Wissen und Unterhaltung perfekt: der einstige Schlussredakteur Bastian Sick in der Buchhandlung Samtleben im Literaturhaus-Café

„Du Mama, ich bin in Mallorca“

Bastian Sick ist kein Besserwisser. Der Erfolgsautor will nur ein bisschen Spaß. Ein Besuch

Von Eva Eusterhus

Der hier zum Beispiel sei doch auch toll, sagt der Mann und legt kauend Messer und Gabel zur Seite. Greift nach Block und Kugelschreiber und schreibt in sorgfältiger Druckschrift: „24 Monate ohne Grundgebühr.“ Er grinst. „Oder der hier, auch super: „Wir machen Ihren Computer fit und Viren resistent.“

Bastian Sick beugt sich vor und lacht. Man hatte einen etwas steifen Herren erwartet, der belehrend und mit gespitztem Mund verbessert

lehrt. Fragen mit Gegenfragen beantwortet. Doch wer auf den Autor des Bestsellers „Der Dativ ist dem Genetiv sein Tod“ trifft, lernt einen unbeschweren Alleinunterhalter kennen, der gar nicht anders kann, als den Finger auf die Wunden deutscher Orthografie zu legen.

Heißt es nun Wischmopp oder -möpfe? Gewunken oder gewinkt? Die oder das Paprika? Der Erfolgsautor kennt die Antworten und weiß sie auf seiner „Happy Aua“-Tour, die ihn am Donnerstag auch in die Laeiszhalle führt, unterhaltsam zu präsentieren. Der 42-Jährige ist so etwas wie der Popstar deutscher Sprache, mit seinen Lesungen füllt er Konzerthallen.

Bei seinen Auftritten kommentiert er die Sprache von Imbissbudenbesitzern und Nagelstudioinhaberinnen genauso wie das Deutsch der Werber und Journalisten, stets augenzwinkernd und ohne Hohn. Dabei sieht er sich selbst weder als Missionar noch als Sprachretter. „Ich will die Menschen unterhalten; ich freue mich, wenn sie glücklich und vielleicht auch ein bisschen schlauer meine Show verlassen“, sagt er. Warum ist ausgerechnet ihm die Rolle des nationalen Deutsch-

lehrers zugefallen? Es gab doch vor ihm schon Wolf Schneider. „Wolf Schneider ist brillant, aber nicht komisch“, sagt Sick und fügt hinzu: „Nicht, dass ich wahnsinnig komisch bin. Aber ich glaube, die Leute mögen, dass ich Fehler amüsant kommentiere. Jeder findet sich bei

„Rechtschreibschwächen gab es immer, nur gelangten sie nie derart ungefiltert an die Öffentlichkeit wie heute“

Bastian Sick

mir wieder, ohne dass einzelne Personen bloßgestellt werden.“

Bastian Sick, 1965 in Lübeck geboren, wuchs im ostholsteinischen Dorf Ratekau auf. Nach dem Abitur zog es ihn nach Hamburg, wo er Geschichtswissenschaft und Romanistik studierte. 1995 wurde er Dokumentationsjournalist beim „Spiegel“. Nach vier Jahren wechselte er in die Online-Redaktion des Magazins, wo er einige Zeit zur Riege der Schlussredakteure zählte. Er war einer jener namenlosen Helden, die im Schatten der großen Autoren die schiefen Bil-

der begrudigen und die sinnleeren Wortsalate mit geistiger Vinaigrette anreichern. Er begann, Rundmails zu verfassen, in denen er ohne Nennung der jeweiligen Autoren Fehler aufdeckte und erklärend kommentierte.

Irgendwann rief ihn der Chef von „Spiegel Online“, Mathias Müller von Blumencron zu sich, der übrigens kürzlich in die Chefredakteursdoppelspitze der Print-Ausgabe berufen wurde. „Ich dachte, jetzt passiert's, jetzt wird mir der Kopf abgebissen“, erinnert sich Sick. Doch das Gegenteil war der Fall. Sein Chef fragte ihn, ob er sich nicht vorstellen könne, eine eigene Kolumne zu schreiben. Das konnte Sick. So wurde der „Zwiebelfisch“ geboren, der bei den Lesern bestens ankam.

Im Herbst 2004 erschienen die gesammelten Kolumnen als Taschenbuch und schafften es unter dem Titel „Der Dativ ist dem Genetiv sein Tod“ innerhalb weniger Wochen in die Bestsellerlisten. Nimmt man die aktuellen Neuerscheinungen deutscher Sprachkritiker wie Sick und Schneider als Gradmesser, lautet der Befund: So viel Sprachpflege war nie. „Stimmt“, sagt Sick und nickt. Wobei der Eindruck, dass es um die Rechtschreibkenntnisse der Deut-

schen immer schlechter bestellt sei, seiner Meinung nach täuscht: „Rechtschreibschwächen hat es immer gegeben, nur gelangten sie nie derart ungefiltert an die Öffentlichkeit wie heute. Früher gab es gelernte Schriftsetzer und Korrekturleser, die auf die Richtigkeit der Schreibweisen achteten.“ In Zeiten des Online-Booms, in denen jeder Grammatikbar sein Beitrag per Mausclick freischalten könne, fielen diese Kontrollmechanismen weg. „Optimistisch betrachtet ist der technische Fortschritt ein Segen: Noch nie zuvor in der Geschichte wurde so viel geschrieben wie heute“, sagt Sick.

Natürlich rutscht auch ihm ab und zu ein Fehler durch. Neulich war er unterwegs, als seine Mutter ihn anrief. „Ich sagte, Du, ich bin gerade in Mallorca“, was allerdings unzutreffend war, denn in Wahrheit war ich natürlich „auf Mallorca“. Apropos Fehler: „Schicken Sie mir den kompletten Text vor Abdruck eigentlich noch zu?“, fragt Sick. „Natürlich nicht.“ „Würde ich aber an Ihrer Stelle – bisher habe ich noch in jedem Artikel Fehler gefunden – mindestens zwei“, sagt er mit schelmischem Grinsen. Na, mal sehen...

Wochen-PLANER

Rose, Reza & Oscar Wilde

Zwei herausgeschlagene Schneidezähne ihrer sich prügeln Söhne lassen das Schlichtungsgespräch der Elternpaare, angeheizt durch teuren Rum, schließlich eskalieren. Yasmina Rezas Erfolgsstück „Der Gott des Gemetzels“ wird gerade landauf, landab gespielt, heute mit einer Voraufführung, morgen um 20 Uhr feiert Ulrich Wallers Inszenierung mit Anne Weber, Herbert Knaup, Barbara Auer und Rudolf Kowalski im St. Pauli Theater Premiere. Aufführung bis 16. März außer montags, Karten: 47 11 06 66.

„Freil!“ lautet der Titel des neuen Albums der Wise Guys, mit dem die Kölner A-cappella-Band am Montag im CCH 1 gastiert. Karten: 01805 66 36 61 oder an der Abendkasse.

Originell und höchst persönlich führt der Theaterkritiker, Germanist und Autor C. Bernd Sucher zusammen mit dem brillanten Schauspieler Ulrich Matthes durch Leben und Werk Oscar Wildes. „Suchers Leidenschaft“, einer Hörbuchreihe im Argon Verlag entlehnt, findet am Montag um 20 Uhr im St. Pauli Theater statt.

Kurioser Weg zur besseren Lebensstellung: Der Arzt und Kabarettist Dr. Eckart von Hirschhausen tritt Montag und Dienstag um 20 Uhr mit seinem Programm „Glücksbringer“ im Schmidts Tivoli auf. Karten-telefon: 31 77 88 99.

Äußere und innere Wende – Armin Petras versammelt in seinem Stück „Sterne über Mansfeld“ eine Gruppe von Menschen, die auch 18 Jahre nach der Wende ihr Glück nicht finden konnte. Das Stück in der Inszenierung von Frank Abt hat am Mittwoch Premiere im Thalia in der Gaußstraße.

Grandioses Filmmusical – Die Zusammenarbeit zwischen dem Regisseur Tim Burton und dem Schauspieler Johnny Depp trägt neue Blüten: „Sweeney Todd – Der teuflische Barbier aus der Fleet Street“ startet Donnerstag bundesweit in den Kinos.



Zauberhaft: die Französin Rose, heute Abend im Knust mit ihrer Folk-Chanson-Melange



Lauter Unikate findet man in Irina Hultschs Laden Milchmädchen Design: Taschen, Tassen, Kuschelges und andere lebenswichtige Utensilien



Nicht nur Tanzflächen-Königinnen werden bei Queen for a Day fündig, auch weniger exaltierte Damen mit Vorliebe für Leopardmuster und große Auftritte